

aus ein weiter Umkreis beherrschen. Auch die Wehrplatte konnte Geschütze aufnehmen, und wenn trotz derselben der Feind näher gekommen war, konnten Schützen hinter den Zinnen mit Armbrust und Handbüchse ihm zusetzen.

Wir können wohl sagen, wenn wir die Bastei am Köchertszwinger in Nürnberg betrachten, deren Anlage eben so in die Zeit Kaiser *Maximilian's I.* fällt, der für Deutschland als der Begründer des Artilleriewesens betrachtet werden darf, als der runde Thurm von Luzern, wenn wir sehen, daß beide nicht vereinzelt stehen, daß damals zwei Principien mit einander stritten. Noch um die Mitte des XVI. Jahr-

hundertes glaubte man, daß eine mögliche Erhöhung der Batterien die Wirkung derselben verstärken müsse, und baute die vier mächtigen Rundthürme Nürnbergs, um die Geschütze möglichst hoch stehen zu haben. Einer dieser Thürme steht fast unmittelbar neben der erwähnten Bastei, als ob er sie beschützen müßte, und doch bildete dieses 20 bis 30 Jahre ältere Bauwerk den Ausgangspunkt und die Grundlage des modernen Befestigungswesens, und die so anspruchsvoll hingestellten Thürme waren wohl die letzten ihrer Art, so daß Niemand, welcher die Kriegsbaukunst der Renaissance-Periode, welcher sie ja angehören, behandelt, Veranlassung hat, von ihnen zu sprechen; damit sei es entschuldigt, daß wir sie hier erwähnt haben. Die Tradition bezeichnet sie als Werke *Dürer's*, der im Anschluß an die großen italienischen Maler sich mit Befestigungskunst eingehend beschäftigt hat; aber nicht nur

ist es unbedingt sicher, daß sie erst lange nach seinem Tode durch den Baumeister *H. Unger* errichtet sind; sein Buch über Befestigungskunst enthält auch nichts Aehnliches; er steht so sehr auf dem Boden der neuen Zeit, daß wir, ohne aus unserer Aufgabe und ohne weit über den Rahmen dessen hinaus zu gehen, was hier unsere Aufgabe ist, nicht mehr darauf Rücksicht nehmen dürfen.

Bis in den Schluß des XV. Jahrhunderts, und selbst in das XVI. herein, hatte aber, so bedeutend auch die Entwicklung des Artilleriewesens sich gestaltet hatte,

Fig. 139.

Thurm zu Luzern ¹⁸⁶⁾.

150.
Entwicklung
der nicht
für große
Geschütze
bestimmten
Mauern.

¹⁸⁶⁾ Nach: Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale 1867.